

REGENWALD REPORT

Nr. 3/12
C 3661

Rettet den Regenwald e.V. / regenwald.org

*Tropenholz
Schweizer Großbank
unter Geldwäsche-
Verdacht*

.....
*Erfolge unserer Partner
Gekämpft,
gesiegt, gefeiert*



Aktion

**Keinen Regenwald
in den Tank!**

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald

Spendenkonto:

GLS Bank
Kontonummer: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67

Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100
BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

TITELFOTO:

Abholung am Amazonas / Brasilien
Foto: Luoman / istockphoto

HERAUSGEBER:

Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION:

Andrea Hülsmeier, Guadalupe Rodriguez,
Klaus Schenck, David Vollrath, Christiane Zander

LAYOUT:

Kathrin Heidtmann

FOTOS:

Archiv (3), Christine Denck (2), Andreas Hertz, desierto_atacama / flickr, fotonatur.de, Thomas Maier, Gustavo Gilabert / Greenpeace, Nils Reinecke (2), Survival International, Clemens Höges, DECOIN, Rhett Butler / mongabay.com, Comunidad Sarayaku, ZDF / Jana Lemme, Bruno Manser Fonds

DRUCK:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



Durch das Seitenfenster dem Minister auf den Schoß.
Unkonventionelle Übergabe der Unterschriften gegen E10
vor dem Kanzleramt

Liebe Freundinnen und
Freunde des Regenwaldes,

wir haben eine gute Nachricht: Die Empörung über die Verbrennung von Nahrungsmitteln in Autotanks wächst. 80.000 Menschen aus vielen Ländern der Welt beteiligten sich an unseren Protestaktionen gegen E10 und Biodiesel. Am 28. August nutzten wir die Energiekonferenz in Berlin für eine Demo vor dem Kanzleramt. Die gesamte Hauptstadtresse war versammelt, als die Teilnehmer vorfuhr. Der Wagen von Umweltminister Peter Altmaier stoppte kurz an der Schranke – für uns der perfekte Moment, ihm die Petition mit den Unterschriften zu überreichen.

Seit vielen Jahren fordern wir von Bundesregierung und EU: Stoppt die Beimischungspflicht und die Vergütung von Biomasse für Kraftstoffe! Oft genug haben wir gesehen und von unseren Regenwald-Partnern gehört, was unsere Politik in ihren Ländern anrichtet: Für Biodiesel fressen sich in Indonesien

die Monokulturen aus Ölpalmen in die Regenwälder – und nun auch in Peru. In Südamerika rauben die Gensoja-Felder den Menschen die Lebensgrundlage und die Gesundheit durch Pestizide. Für E10-Benzin vernichten Zuckerrohrwälder die Artenvielfalt in Brasilien. Darüber berichten wir in diesem Heft. Längst warnen auch UNO, Ernährungsexperten, Kirchenvertreter und Menschenrechtler vor einer weltweiten Hungerkatastrophe, weil Energie- statt Nahrungspflanzen die Felder beschlagnahmen. Die Politik muss diesen Irrweg endlich verlassen – deshalb sammeln wir weitere Unterschriften (Seite 10).

Gute Nachrichten sind auch die Erfolge unserer Partner – und das gerade eröffnete Strafverfahren gegen die Schweizer UBS-Bank wegen Geldwäsche aus dem illegalen Tropenholzhandel.

Herzliche Grüße

David Vollrath

INHALT

| | |
|---|-------|
| Mangroven-Aufforstung auf den Philippinen | S. 4 |
| Hintergründe zu Agrarenergien | S. 6 |
| Aktuelle Erfolge für den Regenwald | S. 11 |

Aktuelle Meldungen



Staudamm bedroht Regenwald

Noch lässt sich die Tragödie in Panama verhindern

Das fruchtbare Tabasará-Flusstal droht in den Fluten des geplanten Barro-Blanco-Stausees zu versinken. Damit würde der Regenwald als eines der artenreichsten Ökosysteme Panamas mit seltenen, hoch bedrohten Amphibien verschwinden. Aber auch Dörfer, Felder und Weiden der indigenen Ngöbe-Buglé. Zu den Geldgebern des Staudamm-Projektes gehört die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft DEG. Mit einer Aktion haben wir 39.000 Unterschriften gesammelt und der DEG übergeben. Die Bank aber beruft sich auf eine Umweltstudie. Doch die Ngöbe beklagen, dass die Auswirkungen auf ihren Lebensraum in dieser Studie fehlen; außerdem wurden sie nicht gefragt – ein Verstoß gegen die Rechte indigener Völker. Eine Abordnung hat in der deutschen Botschaft in Panama eine Petition abgegeben. Die Ngöbe wollen, dass der Botschafter und die DEG sich selbst ein Bild machen von ihrer dramatischen Lage.



Alarmierender Verlust unserer Feldvögel

Die Lerche singt nicht mehr

BirdLife International und European Bird Census Council haben Europas Feldvögel gezählt: Seit 1980 haben wir gut die Hälfte von ihnen verloren: 300 Mio. Vögel. Allen voran Lerche, Rebhuhn, Kiebitz und Star. Allein in Deutschland sind 1 Mio. Feldlerchen verstummt. Hauptursache: Maiswüsten für Biogasanlagen.



Energieriese scheitert in Chile

Ein Dorf vertreibt EON

Der erfolgreiche Widerstand gegen industrielle Großprojekte wächst. So haben an der chilenischen Küste die Einwohner des kleinen Dorfes Tortoral zusammen mit Fischern den Bau des größten Kohlekraftwerks Lateinamerikas samt Hafen verhindert. Sie klagten gegen die von der Kohleschleuder ausgehende Umweltverschmutzung und die Zerstörung ihrer Fanggründe im Pazifik – und haben Recht bekommen. Der Oberste Gerichtshof entzog den Betreibern die Baugenehmigung; es sind der Düsseldorfer Energiekonzern EON und die Firma MPX des brasilianischen Milliardärs Eike Batista.



Vorläufiges Aus für Goldmine in Peru

Kein Bergbau in den Anden

Seit Jahren protestiert die Bevölkerung gegen die Conga-Goldmine. Nun hat Präsident Humala die Pläne des US-Konzerns Newmont Mining für zwei Jahre auf Eis gelegt. Die Anden-Seen in der nordperuanischen Cajamarca-Region sind vorerst gerettet. Newmont betreibt in der Nähe bereits Südamerikas größte Goldmine Yanacocha, deren Vorräte zur Neige gehen.



Alle News: www.regenwald.org/news



Baum für Baum entsteht ein Wald

Ulrich Kronberg von *Rettet den Regenwald* lebt auf Samal Island und hat dort ein Erfolgsprojekt ins Leben gerufen: die Aufforstung der Mangroven an den Küsten der kleinen Insel im Süden der Philippinen

Die Anfänge waren aus heutiger Sicht wirklich bescheiden. Vor über zehn Jahren rumpelte ein kleiner Lastwagen über schmale Wege an das morastige Ufer, um die 3.000 gekauften Mangrovensetzlinge dort abzuladen, wo sie nachmittags gepflanzt werden sollten. Es galt, den Fischern auf der kleinen Insel Samal Island im Süden der Philippinen zu beweisen, dass sich auch stark reduzierte Mangrovenbestände aufforschten lassen.

Samal Island liegt im Golf von Davao, an dessen Küsten mehr als drei Millionen Menschen siedeln.

Der gute Wille zum Schutz der noch existierenden Mangrovenküste wurde von der Regierung dadurch dokumentiert,

Gute Zusammenarbeit: Regierung stellt Mangroven unter Naturschutz

dass sie die Mangroven unter Naturschutz stellte. Mit 5.000 Euro Spendengeld schufen wir erste Voraussetzungen für die Wiederaufforstung. Nach weniger als drei Jahren tummelten sich im jungen Mangrovenwald Krebse und

Würmer, Fische und Muscheln. Viele Vögel kehrten zurück. Sie labten sich am reichhaltigen Angebot der Insekten, Käfer und Mücken. Ein Erfolg für die Menschen vor Ort und für die Arbeit von *Rettet den Regenwald*.

Aus den Erfahrungen der Jahre haben wir unser System zum Aufziehen und Aussetzen der Mangroven stets verfeinert. Auch die Zusammenarbeit mit der staatlichen Umweltbehörde Department of Environment and Natural Resources (DENR) trägt Früchte. Die Behörde weist uns Gebiete zu, die den Gemeinden gehören. So ist sichergestellt,



Eine große Hilfe für unser Projekt ist die „Baumpflanzpflicht“ der Schulbehörde: Jeder Schüler, der von einer Highschool zum College wechselt, muss fünf Bäume pflanzen. Auch die Unterwasserwelt von Samal Island profitiert vom neuen Mangrovenwald



dass die Fischer jederzeit freien Zugang zu ihren Fischgründen haben. Gemeinsam bestimmen wir vor jeder Pflanzung

Die Fischer verdienen sich mit der Aufzucht ein zusätzliches Einkommen

das Areal durch GPS-Messungen, nehmen wenn nötig Bodenproben und legen die ungefähre Anzahl der Setzlinge fest.

Die Fischer haben kein Geld zu investieren – was oftmals auch nicht möglich wäre. Sie müssen aber ihre Arbeitskraft einbringen, wenn sie sich ein wenig Geld mit der Aufzucht verdienen wollen. Die Fischer sammeln Samen und stecken diese in die mit Schlamm

gefüllten Pflanztüten. Nach dem Keimen werden die jungen Triebe regelmäßig begossen und von Schädlingen befreit, die sich gerne über die frischen Blätter hermachen. Nach circa sechs Monaten sind die Jungpflanzen bereits 30 bis 40 Zentimeter groß und können ausgewildert werden.

Inzwischen sind rund 255.000 Mangroven ausgewildert worden. Mindestens 200.000 mehr werden es in den nächsten beiden Jahren werden. Spenden-Aktionen wie die der UmweltBank helfen uns gewaltig. Die Bank spendiert für jedes neu eröffnete Konto 20 Mangroven. Ein großer Schritt, um den Mangrovenbestand am Golf von Davao wieder in den Zustand zu setzen, wie er vor etwa 25 Jahren vorherrschte.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Um die Millionengrenze der ausgesetzten Mangroven schnell zu überschreiten, bitten wir weiterhin um Ihre Unterstützung. Jeder Euro zählt, denn ein Wald entsteht Baum für Baum. Einen Spenden-Vordruck finden Sie auf der Rückseite des Reports. Stichwort: Mangroven

LESEN SIE MEHR

Auf unserer Webseite finden Sie alle News zu dem Projekt: www.regenwald.org/spende/19



Rettet den Regenwald protestiert vor dem Kanzleramt

E10 & Biodiesel: Der politische Irrweg

Deutschland und die EU wollen mit Pflanzentreibstoff das Klima retten. Doch die Rechnung geht nicht auf: Der Sprit vom Acker zerstört die Natur, bedroht die Artenvielfalt und verschärft den Hunger auf der Welt. Es ist Zeit, auf die Warnrufe der Experten zu hören

Ein Mythos ist tot: Wenn wir E10 oder Biodiesel tanken, schonen wir nicht das Klima und auch nicht die Umwelt. Seit Jahren wollen uns Politiker weismachen, dass Bioenergie beim Verbrennen nur so viel Kohlenstoff freisetzt, wie die Pflanzen beim Wachsen aufgenommen haben. Was gern verschwiegen wird: Anbau, Dünger, Ernte, Transport und Verarbeitung der Biomasse zu Treibstoff verbrauchen große Mengen klimaschädlicher Energie. Und das ist nur einer der Gründe, warum Wissenschaftler seit Jahren der sogenannten Bioenergie die Rote Karte zeigen.

Zuletzt waren es die Forscher der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Ihre im Juli veröffentlichte Studie kommt zu dem Schluss: „Bioenergie als nachhaltige Energiequelle kann für Deutschland heute und

in Zukunft keinen quantitativ wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten.“

Als Gründe nennen sie u. a. den enormen Flächenverbrauch, die Belastung der Böden und Gewässer und die Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion. Zudem würde sich Deutschland auf Kosten anderer grünwaschen. Denn immer

Europa wäscht sich auf Kosten der Regenwald-Länder grün

mehr der benötigten Rohstoffe werden aus Übersee importiert. Für Biodiesel aus argentinischem Soja oder aus indonesischem Palmöl sowie Ethanol aus brasilianischem Zuckerrohr gehen die Tropenwälder in Flammen auf, um Platz für die Monokulturen zu schaffen. Außer-

dem konkurriert die Bioenergie mit dem Anbau von Nahrungsmitteln.

Sechs Prozent der weltweiten Getreideernte gehen inzwischen in die Herstellung von Ethanol für Agrosprit, das sind 142 Millionen Tonnen. Nun sind die Vorräte fast aufgebraucht.

Weil die Lebensmittelpreise explodieren, warnen UNO, Ernährungsexperten und Menschenrechtler vor einer weltweiten Hungerkatastrophe. Sie appellieren an die Politiker, die verordnete Beimischung von Kraftstoffen aus Nahrungsmitteln zu beenden. Diese Forderung stellt Rettet den Regenwald schon seit Jahren: Bitte beteiligen Sie sich an unserer Aktion auf Seite 10.

Auf den folgenden Seiten berichten wir von den fatalen Auswirkungen unserer Agrosprit-Politik auf Menschen und Natur in den Regenwaldländern. ■

Palmölplantagen zerstören die Regenwälder

Unser kleines Flugzeug schwankt bedrohlich im Wind. In 300 Metern Höhe überfliegen wir das ganze Ausmaß der Zerstörung. Mitten in den Amazonas-Regenwald wurden riesige quadratische Flächen geschlagen. Ein Schachbrett aus braunen und grünen Feldern, auf denen bereits die ersten Palmöl-Setzlinge sprießen.

„Das nationale Agrarministerium hat der Romero-Gruppe den Regenwald überlassen, um ihn in Palmöl-Plantagen umzuwandeln“, empört sich Marisol Ramirez von der Landwirtschaftsbehörde der Region San Martin. „So etwas wollen wir hier nicht. Die Bevölkerung und unsere Regionalregierung lehnen das entschieden ab. Die Region soll sich entwickeln, aber unter Respektierung der Natur und der hier lebenden Menschen.“

Die Romero-Gruppe ist einer der größten Konzerne Perus. 2007 hat die Zentralregierung in Lima dem Unternehmen 10.000 Hektar Wald über-



Wenn es nach den Politikern in Peru und der EU geht, sind diese Plantagen nur der Anfang

schrieben. In der Nähe der Gemeinde Barranquita sollen Palmöl-Monokulturen wachsen, um aus dem Öl der Pflanze Agrodiesel herzustellen. Das bestätigte

Europa und Peru wollen einen Freihandelsvertrag für Palmöl abschließen

uns ein Mitarbeiter des Unternehmens auf einer Agrar-Messe. Gemeindepfarrer Bartolini klagt an, dass die Entscheidung der Zentralregierung „illegal und eine Frucht der Korruption im Landwirtschaftsministerium ist“.

Die Menschen in Barranquita leiden nicht nur unter der Zerstörung ihrer Regenwälder. Der intensive Einsatz von Chemikalien auf den Plantagen vergiftet außerdem die Gewässer und Böden der Region. Herkömmliche Landwirtschaft als Lebensgrundlage ist für die Bauern kaum noch möglich.

Für die peruanische Regierung und die EU ist die Palmöl-Plantage in Barranquita erst der Anfang. Dem Pilotprojekt sollen weitere folgen, wenn die EU und die Mitgliedsländer Ende dieses Jahres einem Freihandelsabkommen mit Peru zustimmen. Der Handelsvertrag sieht den zollfreien Import von peruanischem Palmöl für den europäischen Markt vor. Ein Anreiz, den Anbau von Palmöl großflächig auszuweiten. In Peru gedeihen Ölpalmen nur in der Amazonasregion – dort, wo der Regenwald steht. „Wir wehren uns dagegen, dass Firmen unsere Wälder zerstören. Es betrifft uns alle – Familien, Gemeinde und Bauern“, sagt José vom Widerstandskomitee. „Früher nutzten wir die Wälder als Lebensgrundlage, jetzt hat sich alles verändert.“

Bitte unterstützen Sie den Widerstand der Menschen mit einer Spende. Stichwort: Palmöl Peru (siehe Spenden-Vordruck auf der Rückseite)



Pfarrer Bartolini unterstützt die Gemeinde im Kampf gegen Palmöl

Blutiger Landraub für Zuckerrohr

Der Ölkonzern Shell will mit „grünem“ Biokraftstoff sein Image aufpolieren. Als Rohstofflieferant erscheint Brasilien hervorragend geeignet; das Land ist führend bei der Herstellung von Agrotreibstoffen, allen voran Ethanol aus Zuckerrohr.

2010 gründete Shell in Brasilien mit dem dort heimischen Ethanol-Konzern Cosan die Firma Raízen. Was Shell „übersah“: Der Zuckerrohr-Lieferant von Raízen hat für seine Plantagen im Bundesstaat Mato Grosso do Sul die Guarani-Indianer brutal vertrieben.

Verzweifelt kämpfen die Ureinwohner seitdem um ihr Land. Doch sie haben mächtige und gefährliche Gegner. Am 18. November 2011 wurde ein Camp der Guarani überfallen. Die Täter

Shell zieht sich nach weltweiten Protesten aus Mato Grosso do Sul zurück

erschlugen den Gemeindegemeinderatspräsidenten Nísio Gomes vor den Augen seiner Familie und entführten zwei Kinder. Der Auftrag für den Anschlag kam von den Großgrundbesitzern, mit denen Raízen Geschäfte machte.

Shell wirbt weiterhin mit seinen „nachhaltig“ erzeugten Biokraftstoffen. Aber nach den massiven Protesten von Umweltschützern und Menschenrechtlern aus aller Welt zog sich der Konzern im Juni 2012 aus Mato Grosso do Sul zurück. Auch Rettet den Regenwald setzte sich mit Petitionen an Shell und die brasilianische Regierung für die Rechte der Guarani ein.

Der Mord und die Entführung waren keine Ausnahme, sondern der tragische Höhepunkt von Umwelt- und Menschenrechtsverbrechen auf den Zuckerrohrfeldern von Mato Grosso do Sul. 2009 legte die brasilianische Organisation „Biofuel Watch Center“ eine Studie über

Studie belegt illegale Ausbreitung und schwere ökologische Folgen

die Expansion der Zuckerrohrplantagen vor. Darin wurde kritisiert, dass sich viele Plantagen illegal in die geschützten indigenen Gebiete ausbreiten.

Die Studie beschreibt auch die ökologischen Folgen der Zuckerrohr-Expansion: Der Bundesstaat hatte 2007 und 2008 die höchsten Abholzungsraten in Brasilien. Auch wenn die Felder nicht



Kämpft für sein Land: Guarani-Häuptling

auf gerodeten Flächen angebaut werden, bedrohen sie den Regenwald. So müssen z. B. die Viehzüchter in bewaldete Regionen ausweichen. Durch den enormen Flächenbedarf für Zuckerrohr werden bis 2020 weitere sechs Millionen Hektar Urwald gefällt – so die düstere Prognose des Max-Planck-Instituts für Meteorologie. Brasilien ist mit 1,5 Millionen Tonnen Zuckerrohr-Ethanol pro Jahr schon jetzt der wichtigste Ethanol-Lieferant der EU in Übersee. Mit umweltfreundlicher Energieerzeugung hat der Zuckerrohranbau nichts zu tun.



Wo früher artenreicher Regenwald wuchs, breitet sich heute Zuckerrohr-Wüste aus

Weitere Informationen zu Pflanzen-Kraftstoffen



Wir haben zu Ethanol (E10) und Biodiesel einen Flyer erarbeitet. Dort erfahren Sie alles über die infrage kommenden Rohstoffe und ihre Herkunft, wie sie angebaut werden, welche Auswirkungen sie haben auf die Lebensgrundlage der Menschen, auf Natur und Klima. Dort geben wir auch Tipps, was Sie selbst tun und wie Sie aktiv werden können.

Der Flyer und auch der Aufkleber auf dieser Seite sind über unseren Shop auf Seite 15 zu bestellen.

Auch auf der Themenseite unserer Website finden Sie zusätzliche Informationen, News und aktuelle Protestaktionen zur Agrarenergie:

www.regenwald.org/themen/agrarenergie-biodiesel



Jetzt Themenseite aufrufen:

Keine Nahrungsmittel in den Tank!

Sehr geehrte Damen und Herren der Bundesregierung und der EU,

die Produktion von Ethanol (E10) und Biodiesel schadet den Menschen und der Natur. Sie zerstört die Regenwälder, bedroht die Artenvielfalt und verschärft den Hunger auf der Welt. Biomasse im Autotank ist nicht klimaneutral – im Gegenteil.

Bitte nehmen Sie die Studien und Warnrufe der Wissenschaftler, Kirchenvertreter, Ernährungsexperten und der UN ernst. Korrigieren Sie Ihre Bioenergiepolitik: Streichen Sie die Beimischungspflicht von Ethanol und Biodiesel.

Mit freundlichen Grüßen



| Name, Vorname | Anschrift mit Ort | E-Mail-Adresse | Unterschrift |
|---------------|-------------------|----------------|--------------|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e. V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Weitere Listen können Sie kopieren oder eine PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org/unterschriften

Gekämpft, gesiegt – gefeiert



Unsere Partner in den Regenwaldländern setzen oft alles aufs Spiel, um ihre vielseitigen Lebensräume zu bewahren. Sie verlieren ihr Land an Öl-, Agrar- oder Bergbaukonzerne. Doch sie kämpfen weiter. Und jeder Erfolg ist ein Grund, nicht aufzugeben – und den Sieg auch mal ganz groß zu feiern. So wie die indigenen Kichwa aus Sarayaku in Ecuador. Mit allen Nachbarvölkern und Unterstützern haben sie am 12. August ein Fest veranstaltet. Weil ihre Menschenrechte über die Ausbeutung der Natur gesiegt haben. Aber es gibt noch weitere Erfolgsgeschichten:

ECUADOR

Wasser zum Leben statt Gold für den Export

Das Ergebnis war eindeutig: Mehr als 92 Prozent der Bevölkerung von Targui und Victoria del Portete stimmten gegen den Bergbau im Seengebiet von Quimsacocha. Damit haben die Bewohner der beiden Kichwa-Dörfer nicht nur ihre Wasserversorgung gerettet, sondern auch ein außergewöhnliches Ökosystem der Anden: den Páramo. In dieser geschützten Berglandschaft oberhalb der Baumgrenze gibt es Farne, Kräuter und hochwachsende Pflanzen wie die Schopfrosette.

Dennoch hat die Regierung dem kanadischen Konzern IAMGOLD die Konzession für eine Gold- und Silbermine im Seengebiet von Quimsacocha erteilt. Der Bergbau würde die Lebensquelle von 1500 Familien verseuchen. Die Volksabstimmung im Oktober 2011 war der Schlusspunkt unter dem acht Jahre langen Kampf der Kichwa für Leben und Naturschutz – IAMGOLD hat aufgegeben. Ecuador will den Bergbau vorantrei-



In Ecuador konnten die Menschen bisher jedes Bergbauprojekt tatkräftig verhindern

ben und Investoren anlocken, denn das Land braucht Geld für seine sozialen Programme. Bisher hat die Bevölkerung jede Mine verhindert. Rettet den Regenwald unterstützt sie seit vielen Jahren – unter ihnen die Bewohner des Intag im Norden. Mithilfe unserer lokalen Partner

von DECOIN konnten sie bis heute ihren Bergregenwald bewahren.

DECOIN braucht für seine Aufklärungsarbeit Unterstützung. Vielen Dank für Ihre Spende, Stichwort: Bergbau Intag (siehe Spenden-Vordruck auf der Rückseite)

Erfolge für den Regenwald

Illegales Edelholz aus MADAGASKAR

Gitarrenbauer Gibson zahlt Geldbuße

Teilerfolg im Fall Gibson: Der US-amerikanische Nobelgitarrenhersteller hat sich mit der Justiz auf die Zahlung einer Geldbuße von 300.000 Dollar geeinigt. Weitere 50.000 Dollar soll Gibson an eine Umweltorganisation überweisen.

Vor drei Jahren hatten die US-Behörden illegales Palisanderholz aus Madagaskar im Gibson-Werk beschlagnahmt. Grundlage ist das Bundesgesetz *Lacey Act*, das den Handel und Import von Wildtieren und Hölzern aus illegalen Quellen in den USA unter Strafe stellt. Gibson-Chef Henry Juskiewicz reagierte mit einer öffentlichen Kampagne. Damit wollte er das Verfahren beeinflussen und das Gesetz kippen. Das ist nun misslungen.

Die Organisationen Environmental Investigation Agency (EIA) und Global Witness haben im Auftrag der madagassischen Nationalparkverwaltung den Tropenholzeinschlag und die Lieferbeziehungen untersucht. Die Spur ließ sich von einer Tropenholz-Mafia, darunter die



Madagaskar beheimatet gut 70 Lemuren-Arten, darunter die Coquerel-Sifaka-Lemuren

Société Thunam Roger und das Hamburger Holzhandelshaus Theodor Nagel, bis zu Gibson in die USA zurückverfolgen. Die Firmen roden seit Jahren illegal die Tropenwälder und Nationalparks der Insel,

um mit den seltenen Edelhölzern Kasse zu machen.

An unserer Protestaktion gegen Gibson haben 35.000 Menschen aus aller Welt teilgenommen.

Urteile in HONDURAS

Bauern erhalten ihr Land zurück

Seit 18 Jahren kämpfen die Bauern von Bajo Aguan im Norden von Honduras um ihr besetztes Land. Jetzt ordneten zwei Regionalgerichte an, dass der Palmölkonzern Dinant drei Plantagen räumen und den Bauern das gestohlene Land zurückgeben muss. Der Konzern gehört der einflussreichen Familie von Miguel Facussé, der Kontakte zum Militär und zur Drogenmafia haben soll. 1994 ließ er 700 Familien von ihrem Land vertreiben, um Palmöl-Plantagen für den Export von Agrosprit und Speiseöl anzubauen.

Als die Bauern sich organisierten, versuchte Dinant, sie mit brutaler Gewalt zum Schweigen zu bringen. Mehr als 50 Menschen sind in der Region bisher ermordet worden; minde-

stens 19 Morde werden nach honduranischen Medienberichten Facussé angelastet.

Rettet den Regenwald unterstützt die Bauern in Bajo Aguan in ihrem Kampf um Gerechtigkeit mit Petitionen. Unsere Kampagne gegen die internationale Finanzierung der Facussé-Plantagen bewegte die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft DEG dazu, den geplanten Kredit für Dinant zurückzuziehen. Die Gerichtsentscheidungen zeigen, dass sich die Richter von der Macht Facussés nicht beeindrucken ließen. Doch der Landkonflikt ist damit nicht beendet. Nach den Urteilsprüchen wurden erneut zwei Bauern ermordet. Wir werden die Menschen weiter unterstützen.

Erfolge für den Regenwald

Gerechtigkeit in ECUADOR

Ureinwohner gewinnen gegen den Staat

Gute Nachrichten von der indigenen Gemeinde der Kichwa, die in der Region Sarayaku in Ecuador lebt: Nach zehn Jahren endete ihr Rechtsstreit gegen den ecuadorianischen Staat mit einem Sieg.

Seit 30 Jahren haben es Firmen auf das Öl unter dem Regenwald von Sarayaku abgesehen. 2003 drangen Soldaten und Arbeiter ein, zerstörten 260 Hektar Wald und vergruben zur Erforschung der Ölvorkommen 1,5 Tonnen Sprengstoff. 2005 wandten sich die Kichwa an den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte (CIDH) in Costa Rica.

Nun bestätigte der CIDH die Verantwortung des ecuadorianischen Staates für die Verletzung der Rechte der Kichwa. Sie erhalten eine Entschädigung, der Sprengstoff auf ihrem Land muss geräumt



Ein Erfolg auch für die Zukunft der Kinder

werden. Rettet den Regenwald hat die Kichwa mit Protestaktionen und Spenden unterstützt. Und die Kichwa haben ihren Sieg mit einem großen Fest gefeiert.

Embera siegen in KOLUMBIEN

Verfassungsgericht gegen Bergbau

Das indigene Volk der Embera und die afro-kolumbianische Gemeinschaft klagten drei Jahre lang gegen ein groß angelegtes Bergbau-Projekt auf ihrem Territorium. Jetzt hat das Verfassungsgericht ihre Forderungen bestätigt: Die Firmen Rio Tinto, Sunward and Muriel Mining Corporation (MMC) müssen sich aus Jiguamiandó in der Provinz Chocó zurückziehen. Sie hatten die Bevölkerung weder informiert noch ihre Zustimmung eingeholt und damit gegen die ILO-Konvention 169 zur Wahrung der Rechte indigener Völker verstoßen.

Rettet den Regenwald hat die Gemeinschaft der Ureinwohner durch öffentlichen Druck unterstützt.

Hoffen und Bangen in BRASILIEN

Gerichtliches Tauziehen um Belo Monte-Damm

„Dies ist ein großer Sieg. Er zeigt, dass das Kapitel Belo Monte noch nicht abgeschlossen ist“, so Antonia Melo vom Bündnis „Rio Xingu Vivo“. Ein Richter verhängte erneut einen sofortigen Baustopp, weil das Wasserkraftwerk gegen die Rechte der indigenen Gruppen am Xingu-Fluss verstößt. Die Betreiberfirma Norte Energia hat die Betroffenen vor Baubeginn weder konsultiert noch über die Folgen informiert.

Von Anfang an hat Norte Energia nationales und internationales Recht missachtet. So erfüllten sie zum Beispiel nur wenige der 40 geforderten Umwelt-Auflagen. Die ökologischen und sozialen Risiken von Belo Monte sind groß. Für das Staubecken muss Regenwald großflächig geflutet werden. Etwa 100 Kilometer des mächtigen Seitenarms des Amazonas werden nahezu



Der geplante Stausee am Xingu hätte die Größe des Bodensees

trockengelegt. Zwischen 20.000 und 40.000 Flussanwohner würden vertrieben.

Doch die Freude über das Gerichtsurteil war nur kurz. Eine höhere Instanz kassierte den Baustopp-Beschluss. Der Nervenkrieg geht weiter. Rettet den Regenwald wird die Bevölkerung weiter unterstützen. Bis zum hoffentlich endgültigen Sieg.



Transportwagen mit
illegal geschlagenem
Tropenholz aus Sabah

Tropenholz: Großbank unter Geldwäsche-Verdacht

In Malaysia bereichert sich ein Gouverneur an der Abholzung der Regenwälder. Das Geld aus dem illegalen Handel läuft über Konten der Schweizer UBS-Bank. Nach einer Anzeige von Umweltschützern wurde nun gegen die Bank ein Strafverfahren eröffnet

Haltbar, schön und pflegeleicht sollen Gartenmöbel, Fensterrahmen und Fußböden sein. Ramin, Meranti, Yellow Balau werden vom Holzhandel gelobt. Doch für diese Hölzer fallen die letzten Regenwälder unserer Erde. Den Menschen in den Tropen bleibt nur Armut und zerstörte Umwelt. Die riesigen Gewinne machen Politiker, Holzhändler und Banken. Nach Angaben von EU, Weltbank und Interpol stammt ein ganz erheblicher Teil der weltweit gehandelten Hölzer aus illegalen Quellen. Acht bis zwölf Milliarden Euro streichen die Holzdiebe pro Jahr ein.

In der Schweiz wird jetzt Anklage gegen die mächtige UBS-Bank erhoben. Der Verdacht: Geldwäsche aus illegalem Holzhandel in Malaysia.

Im Bundesstaat Sabah auf der Insel Borneo regiert seit 2003 der autoritäre Gouverneur Musa bin Aman. Er und seine Familie bereichern sich systematisch an der Abholzung der Tropenwälder und dem illegalen Holzhandel. Um die

Herrscherfamilie ist ein mafiöses Netzwerk aus Korruption und Geldwäsche entstanden, das bis in die Schweiz reicht.

Der Gouverneur kassierte Schmiergelder für illegale Holzeinschlags- und Exportgenehmigungen. Auf den abge-

Für Schmiergelder wurden sogar Palmöl-Plantagen in Schutzgebieten erlaubt

holzten Regenwaldflächen erlaubte er später den Anbau von Palmöl-Plantagen – selbst in Schutzgebieten. Gegen den bin Aman-Clan ermittelt seit 2007 die malaysische Antikorruptionsbehörde.

Um das schmutzige Geld aus dem illegalen Tropenholzhandel zu waschen, zahlte ein Vertrauter des Gouverneurs Millionen in bar auf Konten der UBS-Bank in Singapur und Hongkong ein. Diese flossen dann auf die Züricher UBS-Konten der Aman-Familie und wurden von dort wiederum weitergeleitet. Über

70 Millionen Euro sollen nach Angaben des Schweizer Bruno Manser Fonds (BMF) auf diese Weise verschoben worden sein. In Hongkong ermittelt die Antikorruptionsbehörde gegen die UBS. „Die UBS hat international anerkannte Normen gegen Geldwäsche verletzt“, schreibt der BMF. „Wir haben die Finanzpolizei und die Bankenaufsicht in der Schweiz aufgefordert, Ermittlungen gegen die Bank aufzunehmen.“ Ende Mai haben die Umweltschützer Anzeige gegen die UBS erstattet. Nun hat die Schweizer Bundesanwaltschaft in Bern gegen die Bank ein Strafverfahren eröffnet.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Schreiben Sie einen Protestbrief:

UBS Deutschland AG
Bockenheimer Landstr. 2–4
D – 60306 Frankfurt am Main
E-Mail: info@ubs.com
Fax: 069 - 21 79 6511

Der Regenwald-Shop



NEU

FLYER UND AUFKLEBER ZU E10 & DIESEL

A) Informationsflyer zu den Hintergründen und wichtigsten Fragen zu E10 und Diesel (kostenfrei) und **B)** Aufkleber aus Folie, Motiv: E10: Regenwald im Tank – nein Danke! Aufkleber ist auch für draußen verwendbar, z. B. auf dem Auto.

Flyer, DIN A5, kostenfrei, Bestellnr.: 0312_358

Aufkleber, 9,5 cm Ø, Stück 0,50 Euro, Bestellnr.: 0312_357



LANDRAUB

Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus – über den Ansturm auf die weltweit ertragreichsten Äcker, der das Antlitz der Südhalbkugel unserer Erde verändern wird.

256 S., brosch., 9,80 Euro

Bestellnummer: 0312_317



T-SHIRT

Motiv „Tukan & Papagei“, 100% Bio-Baumwolle. Größen: Männer S–XXL, Frauen S–L, Kinder 98–152. Bitte Größe mit angeben.

Erwachsenen-T-Shirts: 19,90 €, Bestellnr.: 0312_234

Kinder-T-Shirts: 17,90 €, Bestellnr.: 0312_237



WISSEN ENTDECKEN: REGENWALD

Affenhorden ziehen kreisförmig durch die Baumkronen... Regenwälder gehören zu den vielfältigsten Ökosystemen. Inklusive Riesenposter. Ab 8 Jahren.

72 Seiten, 9,95 Euro

Bestellnummer: 0312_294



AUFKLEBER 1

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl.

DIN A6, Stück 0,50 Euro

Bestellnummern:

Tukan + Papagei (A): 0312_216

Wächter d. Waldes (B): 0312_39

Stopp! Kahlschlag (C): 0312_38



AUFKLEBER 2 / PIN

„PALMÖL? – NEIN DANKE“.

A) Aufkleber aus Folie, auch für draußen verwendbar.

B) Ansteck-Button.

A/B je Stück 0,50 Euro

Bestellnummern:

Aufkleber, 9,5 cm Ø: 0312_186

Button, 2,5 cm Ø: 0312_198



PAPIERAUFKLEBER

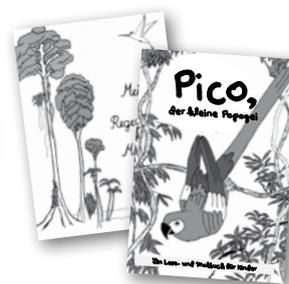
Aufkleber-Bögen mit 15 (A), 10 (B) oder 12 (C) kleinen, gummierten Aufklebern. Verwendbar z. B. für Briefe.

Bogen 10 x 20 cm, 0,15 Euro

Bestellnummern:

(A): 0312_62, (B): 0312_123,

(C): 0312_122



MALBÜCHER-SET

Lese- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, u. lies die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

34 und 18 Seiten, 2,- Euro

Bestellnummer: 0312_302



DIE ORANG-UTANS SOLLEN LEBEN

DVD mit 2 Filmen: „Die Orang-Utans sollen leben“ und „Die Nachhaltigkeitslüge“. Mit vielen Hintergrundinformationen. Auch für den Unterricht geeignet.

15 + 12 Minuten, 5,- Euro

Bestellnummer: 0312_236

Ich bestelle folgende Artikel: (auch im Internet bestellbar unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04, Fax 040 - 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

| | | | |
|------------------|---------|--|---------|
| x Bestellnummer: | Zusatz: | x Bestellnummer: | Zusatz: |
| x Bestellnummer: | Zusatz: | x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos) | |

| | | | |
|-----------------------|---------|---|--------------------|
| Vorname, Name | | Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab: | |
| Straße und Hausnummer | | Name des Geldinstituts | |
| PLZ und Ort | Telefon | Kontonummer | Bankleitzahl (BLZ) |
| E-Mail-Adresse | | Datum und Unterschrift | |



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder an info@regenwald.org entgegen.

Rettet den Regenwald!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Geldinstitut:

.....
Name und Sitz der Bank

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl (BLZ)

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich

ab Monat

20 Euro 30 Euro 60 Euro 100 Euro

Euro

Für folgendes Projekt:

Regenwaldschutz allgemein

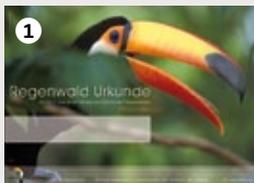
Mangroven pflanzen

Soja Argentinien

Palmöl Peru

Bergbau Intag

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine /mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

| Stück | Name auf der Urkunde | Nr. |
|-------|----------------------|-----|
| | | |
| | | |
| | | |

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.

GLS Bank

Konto: 202 505 4100

BLZ: 430 609 67

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.